

Mansfelder Zeitung

LOKALREDAKTION · PLAN 7 · 06295 LUTHERSTADT EISLEBEN · TELEFON 0 34 75 / 61 46 10

HEIMATGESCHICHTE



Der achtjährige Jannik Meyer und Heimatfreund Lothar Meyer haben die Tafel für den Maler Gustav Ballin enthüllt.

FOTOS: WINIFELTZ/LUKASCH

Aquarelle sind verschollen

TODESTAG Vor 100 Jahren starb der Hettstedter Kirchenmaler Gustav Ballin, der den Alltag der Mansfelder Bergleute in seinem Skizzenbuch festgehalten hat.

VON BURKHARD ZEMLIN

HETTSTEDT/MZ - Die Nachricht vom Tod des Kirchenmalers Gustav Ballin, der am 3. Mai 1914 in Frankfurt am Main starb, rief seinerzeit in dessen Heimatstadt Hettstedt kein öffentliches Echo hervor. Kein Nachruf in der Lokaipresse, keine Würdigung, nichts.

Was allerdings auch erklärlich ist. Denn Baum, der am 12. August 1849 in einem kleinen Häuschen unmittelbar am Saigertor geboren wurde, hatte die Heimat schon als junger Mann verlassen. Der Sohn des Tischlermeisters Andreas Ballin war 1863 bis 1866 bei Malermeister Ferdinand Laab in die Lehre gegangen und hatte sich danach auf Wanderschaft begeben.

Als Geselle arbeitete er in Böhmen und Ungarn, in Wien besuchte er die Kunstgewerbeschule, die er mit ausgezeichneten Zeugnissen abschloss, wie Wilhelm Brockpähler (1894-1980) im Mansfelder Heimatkalender des Jahrgangs 1937 schrieb.

Schon bald machte sich Baum als Kirchenmaler und Restaurator einen Namen. In Rüdesheim restaurierte im historischen Brömserhof Wandbilder aus dem 15. Jahrhundert, die für die Wissenschaft heute von besonderem Interesse sind, weil der Hof Aufnahme in die Welterbeliste der Unesco gefunden hat. Ballin übernahm unter anderem die Ausschmückung der Deutsch-Ordenskirche in Frankfurt am Main, er hinterließ dort Wandmalereien, die zu den wenigen seiner Arbeiten gehören, die den Krieg überstanden haben.



Eva Maria Oertel malte einst den Saigerturm mit Ballins Geburtshaus (vor dem Tor rechts)

Im Mansfeldischen wird der Maler Gustav Baum noch aus einem ganz anderen Grund besonders geschätzt: „Weil er als junger Mensch ein Skizzenbuch mit jenen köstlichen Aquarellen füllte, die besser als alle Beschreibungen uns das Leben des Mansfelder Berg- und Hüttenmannes vor Augen führen“, wie es Erich Neuß im dritten Band seiner „Wanderungen durch die Grafschaft Mansfeld“ (1953) formuliert.

Dokumente zur Volkskunde

Der Aussage Brockpählers, dass Ballins Bilder „wissenschaftliche Dokumente zur mansfeldischen Volkskunde“ seien, „ausgeführt mit der warmherzigen Liebe eines Künstlers zu den Menschen und Dingen seiner Heimat“, stimmte Neuß ausdrücklich zu und äußerte die Hoffnung: „Hoffentlich besitzt Hettstedt noch die Fotografien jener im Original wohl kaum noch greifbaren Aquarelle, die seiner Zeit am Ort ihrer Entstehung ausgestellt werden sollten.“ Heute wissen wir, dass Neuß vergebens hoffte. Die Fotos sind ebenso verschwunden wie das Skizzenbuch, dessen Spur sich 1945 in Erfurt verliert. Es ist das Todesjahr Julius Baums, des jüngsten Sohnes des Malers. Dieser war Kunstprofessor und Direktor der Kunstgewerbeschule Erfurt und hatte das Skizzenbuch in Verwahrung, wie der

Heimatsforscher Hilmar Burghardt versichert, der davon ausgeht, dass die Originale für immer verloren sein dürften. Was die Reproduktionen aus den 1930er Jahren betrifft, die für das Hettstedter Museum bestimmt waren, ist Burghardt nicht so sicher. Vielleicht schlummern sie noch irgendwo.

RECHERCHEN

Vortrag im Traditionsverein Bergschule

Zwei Mansfelder Heimatforscher haben sich vor einiger Zeit aufgemacht, um gemeinsam in Ost und West nach Spuren des Malers Gustav Ballin zu suchen: Hilmar Burghardt, Eisleben, und Lothar Meyer, Hettstedt. Aus Archiven haben sie eine Fülle von Material zusammengetragen, das Auskunft darüber gibt, wo der Maler tätig war und in welchen Orten seine Arbeiten die Zerstörungen der Kriege überstanden haben. Bemühungen, ein Foto von ihm aufzutreiben, hat-

ten keinen Erfolg, es fanden sich lediglich Fotos einiger Verwandter.

Ergebnis der aufwändigen Recherche ist ein Lichtbildervortrag über den Künstler und dessen Familie, den Hilmar Burghardt unter anderem im Eisleber Lesecafe „Heimatbuch“ bereits der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Nächster Termin für den Vortrag ist der 11. Juni, 17 Uhr, beim Stammtisch des Traditionsvereins Bergschule Eisleben in Deckerts Hotel. ZE

Für den Sammler bearb. E.Graf/Chronist, 6. Mai 2014